

STUNDE DES HÖCHSTEN

Gottesdienst vom 08. Oktober 2023

Thema: Veränderung – warum Leben mit dem Tod nicht vorbei ist

PREDIGT VON JOHANNES EHRI SMANN



(Johannes Ehrismann steht hinter einem Holztisch. Neben ihm liegen und stehen Sonnenblumen und vor ihm befindet sich eine Bibel.)

Die größte Veränderung, mit der wir Menschen konfrontiert sind, ist der Tod. Wenn ein uns nahestehender Mensch stirbt, ändert sich alles. Wir können gute Pläne für unser Leben haben und Vorsorge treffen bis ins hohe Alter, am Ende des Lebens steht der Tod.

Als Theologe und Ethiker bei den Ziegler'schen beschäftigt mich das Thema Trauer, Tod und Sterben sehr oft. Immer wieder sitze ich bei Sterbenden oder begleite Trauernde. Menschen, die in unseren Einrichtungen zu Hause sind, wollen wir bei der Befassung mit dem Lebensende bestmöglichst unterstützen. So wichtig all diese Dinge sind – am

Ende bleiben viele Fragen: Wie ist es mit dem Leben nach dem Tod? Was trägt uns durch die Zeiten des Abschieds und der Trauer?

Bei uns gibt es die Tradition eines kleinen Trauerritus für Verstorbene, der im Zimmer oder der Wohngruppe des oder der Verstorbenen stattfindet. Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen teil. Wenn ich von Wohngruppen der Behindertenhilfe zu solchen Aussegnungsfeiern gerufen werden, bin ich immer wieder berührt von der Offenheit der Teilnehmenden. Ich erlebe die authentische Trauer von Menschen mit Behinderung und schätze ihre Fragen und Beiträge, die sie äußern, ob der äußere Rahmen passt oder nicht.

Das reicht von „Ich bin so traurig, jetzt können wir nicht mehr Tatort schauen,“ oder „Jetzt erfährt Peter die Fußballergebnisse vom Samstag nicht mehr,“ bis hin zu „Wo ist die jetzt?“, „Sehen wir uns wieder?“ und „Ist Einäscherung eigentlich Umweltverschmutzung?“ Egal wann und wie die Fragen gestellt werden, wir nehmen uns die Zeit zur Diskussion. Ich frage gern „Was denkst du, was denken Sie?“, aber nicht selten bekomme ich daraufhin zu hören „Du musst es doch wissen!“

Weiß ich es? Wissen Sie, was Sie nach dem Tod erwartet? Wissen Sie, wie man mit Trauer, Tod und Sterben am besten fertig wird? Ich weiß es nicht. Ich ertappe mich aber dabei, wie ich versuche, einfache Antworten zu geben. Ich erzähle Geschichten von Raupen, die sich entpuppen und zu Schmetterlingen werden, um irgendwie zu erklären, dass es nach dem Tod weiter geht. Manchmal habe ich sogar eine Frucht dabei, um zu verdeutlichen, dass der Same der Frucht in die Erde fallen muss und sterben muss, damit neues Leben entstehen kann. Warum soll es mit uns Menschen nicht genauso sein, wie mit den Früchten aus der Natur?

Diese Gedankenmodelle können eine Hilfe sein, aber so manche Kritiker stellen trotz geistiger Behinderung fest: Das sind doch Beispiele aus der Welt. Der Schmetterling stirbt doch auch irgendwann und der Same bleibt in der Welt und die Pflanze, die aus dem Samen wächst, bleibt doch auch in der Welt. Ich brauche also neue Erklärungen und versuche Nahtodberichte nachzuerzählen, um zu zeigen, dass Menschen im klinisch toten Zustand ein Licht, eine neue Welt, bekannte Menschen oder ähnliche Erfahrungen bezeugen. Aber Menschen mit Nahtoderfahrungen haben alle

gemeinsam, dass sie eben nicht gestorben sind, sondern später den Lebenden von Ihren Erfahrungen berichten können.

„Nein, es braucht theologische, biblische Erklärungen!“ Das wäre mein nächster Versuch: Wir können von der Auferstehung von Jesus Christus berichten. Davon, dass er vor vielen Zeugen gestorben und begraben wurde. Wir lesen in der Bibel, dass Jesus nach seiner Auferstehung vielen Menschen erschienen ist, die als glaubhafte Zeugen galten. In 1. Korinther 15, 6 wird sogar berichtet, dass Jesus von mehr als 500 Menschen gesehen wurde, die womöglich zum Zeitpunkt der ersten Leser des Korintherbriefes noch befragt werden konnten. Die Antworten würde ich alle gern ins Feld führen, wenn ich am Bett von Sterbenden sitze oder Trauernden Mut und Hoffnung zusprechen soll. Aber ich muss mir eingestehen, dass ich die Auferstehung und das Leben nach dem Tod letztlich nicht beweisen kann.

Aber ich kann vom Trost sprechen, den Gott schenkt. Das kann ich nicht nur, weil es zur christlichen Theologie eben dazugehört, dass man am Lebensende Trost in der Auferstehung sucht. Ich kann vom Trost Gottes sprechen, weil ich ihn in vielen Trauernden entdecken kann. Ich denke an Bestattungen, die zu wahren Auferstehungsfeiern geworden sind, weil nächste Angehörige des Verstorbenen mit dieser Hoffnung auf die Auferstehung gelebt haben. Ich denke an die zuversichtlichen Gespräche mit Menschen aus der Behindertenhilfe, die schon die Zeit in der Ewigkeit bei ihrem Jesus planen und voller Zuversicht darauf zusteuern.

Es wäre so schön, naturwissenschaftliche Beweise für ein Leben nach dem Tod vorbringen zu können. Aber wo bliebe dann das Abenteuer des Glaubens? Glaube lebt von der Abhängigkeit von Gott. Von der Überzeugung, dass Gott es gut mit mir meint. Eine Überzeugung die in mir immer mehr zur Gewissheit wird. Eine Gewissheit, die mich manchmal selbst überrascht. Als gläubiger Christ schreibe ich diese Gewissheit Gott selbst zu, der durch seinen Heiligen Geist, Glauben in uns stärken möchte. In meinem Glauben tragen mich Worte aus der Bibel, wie z.B. 2. Tim 1, 7-10.

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. Ich glaube dieser guten Nachricht, dass Jesus auferstanden ist und wir durch ihn auch auferstehen

können. Dass Jesus lebt und Gott in mein Leben hinein spricht, das erlebe ich vielfach: Ich erlebe, dass meine Gebete gehört werden oder dass das Gebet meine Situation verändert. Es kommt nicht selten vor, dass mich ein Vers aus der Bibel so treffsicher anspricht, dass ich meinen könnte, er sei nur für mich geschrieben worden. Daran halte ich mich fest und so möchte ich den Fragen zum Thema Tod, Trauer und Sterben begegnen. Ich möchte Trauernde trösten, indem ich den Schmerz um das Leiden und den Tod teile, aber ich möchte auch bezeugen, dass Jesus Christus selbst im Tod und darüber hinaus eine Relevanz hat.

Glaube ist ein Geschenk, weil er befreit, über die Endlichkeit des Lebens nachzudenken, ohne verzweifeln zu müssen. Sicher bleiben auch bei mir Unsicherheiten und Ängste, aber die bringe ich im Gebet vor Gott. Ich weiß, er liebt mich und hat in Jesus die Voraussetzungen geschaffen, dass es auch nach meinem irdischen Leben eine gute Zukunft für mich gibt. Ich liebe es, wenn ich diesen Trost in anderen Menschen entdecken kann. Dann befeuert das auch meinen Glauben.

Die größte Veränderung, mit der wir Menschen konfrontiert sind, ist der Tod. Leben ist mit dem Tod nicht vorbei. Wir können das nicht beweisen, aber wir können es uns gegenseitig spüren lassen und Gott um Hoffnung und Zuversicht bitten.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des
Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-
405885-2 EUR IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2
BIC: POFICHBEXXX